

bald mit diesem, bald mit jenem der Bauern an. Unermüdblich handorgelte drüben der Wipfer=Sepp.

Nach einer Weile fand sich auch der Mattli=Vieni wieder ein. Der nochmalige Versuch hatte ihn einen ordentlichen Anlauf gekostet. Um sich sicherer zu fühlen hatte er sich die Pfeife angesteckt. Er behielt sie ruhig im Munde, während er warb.

„Wenn's jetzt noch einmal gefällig wäre.“

Frau Galleter fuhr herum.

„Nein“, barschte sie. Und zu ihrer Tochter gewendet, raunte sie hastig: „Mit der Pfeife im Maul — was fällt dem Kerl ein!“

Die Worte waren in den Wind gesprochen. Schon stand Eva an der Seite des Burschen.

„Ich tanze gern noch, Mutter“, sagte sie unbefangen. Dann gebot sie dem Vieni: „Tut die Pfeife weg.“

Erschrocken klopfte er die brennende aus und ließ sie in der Tasche verschwinden, während er das Mädchen hinwegführte. Das wurde sich auf einmal bewußt, daß es Macht über den Burschen gewann. Die Lust, mit dem Gesellen zu tändeln, faßte es mächtig. Übersprudelnd von Fröhlichkeit machte es ihn zutraulich, während sie tanzten, ohne zu ermüden. Und als der eine Tanz zu Ende war, heißte Eva zu bleiben bis zu einem zweiten; selbst für einen dritten wartete sie, obgleich Frau Galleter schon zweimal laut und ängstlich ihren Namen gerufen.

„Wenn Ihr nicht lieber mit den andern tanzt“, sagte die Übermütige neckisch, als sie noch einmal mit ihm antrat.

Er starrte ihr ins Gesicht; eine brennende Röte stieg ihm in die Wangen. Dann umfaßte er grob ihre Hüfte und riß sie wortlos in den Reigen. Die Lippen zusammengepreßt tanzte er den Tanz aus und ihre